

Werk

Titel: V. Grote, Lexicon deutscher Stifter

Autor: Weiss, Fr. Albert Maria

Ort: Berlin

Jahr: 1883

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345204123_0027|log76

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

paradiese und wohnsitze der zwerge vorkommen, zurückführen müssen. man vergleiche darüber AKuhn Westfäl. sagen 1, 313, der an *vingólf*, *vinburg* und *vinsele* erinnert. Wolf Zs. f. myth. 4, 217. Vernaleken Mythen 23. Rochholz Schweizersagen aus dem Aargau 1, 365. Henne am Rhyn Die deutsche volkssage s. 147 ff. und so nähern wir uns auch von dieser seite her dem urbegriff der zwerge, auf den ich oben hingewiesen.

Der verf. hofft auf eine weitere auflage seiner sammlung, der auch ich den besten erfolg wünsche. meine vielfachen einwände gegen sein büchlein sollen ihn nicht davon abschrecken; aber sie sollen ihn mahnen, die 'Heinzenkunst', wie man das bergmännische öffnen verschütteter grubenwerke im Harz nennt, als wackerer bergmann das nächste mal mit besserem 'gezähe' dh. handwerkszeug auszuüben. dann wird auch die 'ausbeute' eine wertvollere sein, zumal wenn er sich nicht nur um die sagen, sondern auch um die oft viel gehaltreicheren bräuche seines mühe- und ehrenvollen standes kümmert.

Freiburg i./Breisgau, november 1882. ELARD HUGO MEYER.

Lexicon deutscher stifter, klöster und ordenshäuser. herausgegeben von OTTO freiherr GROTE. Osterwieck a. Harz, Zickfeldt, 1882. 2—4 lief. 8°.

Seit der ersten besprechung vorliegenden werkes in diesen blättern (VII 200 ff) sind drei neue lieferungen erschienen, die nunmehr ein zuverlässigeres urteil über das ganze möglich machen. leider bleibt dasselbe bis auf weniges das nämliche, welches wir bereits auf grund der ersten lieferung abgeben musten.

In der mit der zweiten lieferung ausgegebenen vorrede verspricht der verfasser, in einem anhang die auferhalb des jetzigen deutschen reiches liegenden deutschen klöster zu bringen. das ist gut. es wäre aber besser gewesen, wenn das lexicon nicht allzu unbequem werden soll, ein einziges alphabet ohne geographische scheidung anzulegen. so aber müssen wir jetzt im 'deutschen' teile namen suchen wie: Les Glandières, Saint Avould, und im 'aufserdeutschen' teile Göttweih, Kremsmünster, Sanct Gallen und andere zierden der deutschen geschichte.

Was die litteraturangaben betrifft, so wollen wir dem verf. gerne zugeben dass er sich dies mal bemüht hat auch südlich des Mains billigen ansprüchen zu genügen. den anforderungen aber, die jeder, der ein solches werk als hilfsmittel für seine studien anschafft, notwendig stellen muss, wird es nun einmal nicht gerecht. der verf. kennt zwar zb. nach einigen andeutungen im ersten heft (s. 14) das werk von Wagner-Schneider, Die geistl. stifte im großherzogtum Hessen. aber benützt hat er es jedes-

falls in diesen lieferungen nie. die beweise dafür werden wir sogleich bringen. über Bursfelde kennt er die schrift von Evelt nicht. bei Freising erwähnt er weder die allen historikern und philologen so werthe geschichte von Meichelbeck, durch welche sich dieser einen geachteten namen bis zur stunde erworben hat, noch die neuere kürzere von Baumgartner. die *Scriptores* o. *S. Benedicti* von Ziegelbauer und Legipontius (wovon besonders der 3 band wichtig für ihn ist), die *Germania franciscana* von Greiderer, die für die deutschen franciskanerklöster so reichhaltigen, wenn auch ungeordneten Beiträge zur kirchengeschichte des 16 und 17 jhs. von PGaudentius, Lipowskys *Gesch. der kapuziner in Baiern*, Helyot usf. sind ihm wol gar nicht bekannt geworden. und unsere hinweisung auf die 'schematismen' der verschiedenen orden und diöcesen, die einzige quelle, aus der über den damaligen bestand authentische gewisheit zu holen ist, scheint er nicht einmal beachtet zu haben.

Ein großer schaden ist auch für diese lieferungen, dass der verf. trotz unseren abmahnungen dem system des ersten heftes treu geblieben ist, nur die 'güter' der einzelnen klöster aufzuführen, nicht aber auch ihre geistigen güter, berühmte schulen, berühmte männer usw. namhaft zu machen. wir können uns nicht vorstellen dass es viele leute gibt, die ein solches werk nachschlagen werden, um zu erfahren, was dieses oder jenes kloster für besitzungen hatte. und wenn, was erfahren sie? zb. Göltingen, güter: Eschenberge, Hausen, Kannewurf, Molschleben usw. aber was sagt uns das? hatten sie dort einen krautgarten, einen hof, ein schloss inne? gehörte ihnen dort ein wald, ein teich, oder das ganze dorf, die ganze herschaft? überdies ist diese angabe sehr ungleichmäfsig durchgeführt. meistens steht nichts daneben. mitunter beläuft sich das trockene namenverzeichnis fast auf ein halbes, ja ein ganzes hundert (vgl. Dargun, Hiddensee, Buckow, Eldena, Chorin, Grünau usf.). dann wird von dem adeligen SAnnakloster in Aachen wider ganz naïv gesagt: 'güter — eine melkerei in der Mörgersgasse.' der teuern zeit! da weifs man wahrlich nicht, was man mehr bewundern soll, die knauserei der markgräfin Sybille von Brandenburg, die zur stiftung des klostere nicht mehr gegeben haben soll, oder aber die übermenschliche genügsamkeit der adeligen nonnen, die sich mit dieser melkerei 302 jahre lang fortfristeten! auf der anderen seite heifst es dann bei Ellwangen: 'der güterbesitz war ein sehr bedeutender, das stift besafs 1 stadt, 1 markt, 20 pfarrdörfer, 22 dörfer und 186 weiler.' das ist allzu summarisch. wo diese stadt gelegen war, interessiert doch gewis jene, die sich um klostergüter überhaupt kümmern, fast ebenso, wie dass jene melkerei in der Mörgersgasse lag! lassen wir den scherz und sagen wir im ernste dass es in einem klosterlexicon weit wichtigere dinge zu verzeichnen gibt als dass ein kloster hier eine mühle und dort einen

weinberg angelegt hat, wenn schon eine genaue aufzeichnung auch dieser dinge ihren wert hätte. allein das übersteigt den umfang eines handlichen lexicons und die zeit und kraft von fünfzig mitarbeitern.

Wichtiger aber ist, wie wir das bereits früher hervorhoben, die angabe der bedeutenden männer, der schulen und anderer hervorragender culturgeschichtlicher tatsachen, die mit den betreffenden klöstern zusammenhängen. dass bei Bursfelde nicht ein wort von der berühmten reformation im 15 jh. noch von der daraus hervorgegangenen Bursfelder congregation zu lesen ist, die doch an 140 klöster umfasste, das ist sicherlich bedauernswert. wenn der gewöhnliche leser, der nicht fachmann ist, darüber nicht einmal in einem klosterlexicon auch nur eine andeutung findet, für was kauft er es denn? denn wer fachwerke besitzt, der bedarf ja dieses buches ohnehin nicht. wer aber sollte aus diesem lexicon eine ahnung davon erhalten, welche bedeutung Fulda oder Heiligkreuz zu Donauwörth oder Gandersheim, Helpede (Helfta), Heisterbach uam. haben? wenn solch ein nachschlagebuch dagegen dem leser sagt dass in Disibodenberg die heilige Hildegard lebte, zu der ihre zeitgenossen wie zu einem mirakel wallfahrteten, und dazu die hauptsächliche litteratur über ihr leben angibt, so weiß jeder, was das kloster bedeutete, und wo er wirklich etwas lesenswertes über dessen geschichte findet. so ist es mit Hirschau. dass es einst in Deutschland denselben rang einnahm wie Clugny, wie Clairvaux in Frankreich, dass es, um vieler anderer schriftsteller und bedeutender männer zu geschweigen, einen Wilhelm den seligen in seinen mauern barg, dessen bedeutung Kerker so gut gewürdigt hat, das dürfte sicher manchen interessieren (s. Helyot Gesch. der geistl. und ritterorden 5, 385—395; Montalembert Die mönche des abendlandes 6, 460—483). bei Hersfeld würde ein hinweis auf die heiligen Sturm und Godehard und die litteratur über sie, bei Bingen auf Bartholomäus Holzhauser und seine und die über ihn handelnden merkwürdigen werke, bei Helpede auf die heiligen Gertrud und Mechtild und ihre schriften, bei Gandersheim auf Hathumod, Gerberga und besonders auf Hrotsvitha und den berühmten streit über sie sehr am platze sein. wir sagen nochmals: wenn der gewöhnliche leser in einem klosterlexicon darüber nichts findet, wozu soll es ihm denn dienen? dass es eine lücke an der wand ausfüllt?

Die vernachlässigung dieser und anderer winke, die wir schon in unserer ersten besprechung im interesse der sache machen zu sollen glaubten, hat natürlich auch ihre großen sächlichen nachteile mit sich gebracht. dass die aufzählung der klöster in Freising mangelhaft werden musste, ist nach dem oben gesagten selbstverständlich. das jesuitencolleg in Dillingen soll 1610 gegründet sein. es hat aber der große cardinal Otto die

universität daselbst bereits 1564 an die jesuiten übergeben. über SMichael, SGodelhard und die Sülte in Hildesheim war aus Grube Joh. Busch s. 218 ff. 222 ff. 55 ff das genauere zu ersehen, über die gänzlich verschwiegene reformation von Hamersleben, von Neuwerk und SMoriz in Halle, von Fischbek uam. aus demselben werke je am treffenden platze. von Flonheim heift es: 'collegiatstift, patron SMaria, gegründet vom grafen von Flonheim um 1243.' hätte der verf. aber Wagner-Schneider Die geistl. stifte in Hessen 2, 329—334 eingesehen, so würde er gefunden haben dass es schon um 1130 als benedictinerkloster unter SALban zu Mainz (welches erst 1419 ein collegiatstift wurde) gegründet sein muss, und dass dasselbe 1181 an die regulierten chorherren abgetreten wurde. das kloster Himmelskrone in Hochheim wurde (ebenda 2, 61—70) nicht 1270, sondern 1279 gegründet, und zwar nicht von einem ritter Dirolf 'Schmunzel', sondern von einem ritter Dirolf 'aus dem geschlechte der Schmutzel'. das beguinenhaus 'zur not gottes' in Hochheim ist nicht '1362 von Margaretha von Rimichen aus Köln gegründet', sondern bereits 1359 ist eine nonne 'Margaretha von Rymcheim' auf der klause erwähnt, und 1362 wird die klause wider hergestellt (Wagner-Schneider 2, 245 bis 248. s. 246 heift sie dort auch Rimichen). in Dienheim lässt das lexicon ein 'Brigitten-mönchskloster' bestehen. in wahrheit aber bestand dort zwar ein 'Brigittenhaus', aber kein 'brigittinerkloster', und zwar nicht von mönchen, sondern von beguinen (Wagner-Schneider 2, 244 f). die beguinen scheinen überhaupt eine besondere verehrung zur heiligen Brigitta gehabt zu haben. so hatten sie zb. in der Altmünstergasse zu Mainz eine Brigittenskapelle und eine 'capelle SBirgittae' (ebenda 2, 249 f), in Worms einen Brigittenconvent, meist 'Bridenconvent', 'Brydenconvent' in den acten genannt (ebenda 2, 263 f). da aber die Mainzer Brigittencapelle schon 1259, 1277, 1289, 1305 genannt wird, so kann dieselbe nicht der 1373 gestorbenen 'heiligen des nordens' geweiht gewesen sein, von welcher der brigittinerorden stammt, sondern der irischen heiligen Brigida, deren verehrung gleich der des hl. Alban durch die aus England gekommenen missionäre Deutschlands gerade in jenen gegenden gepflanzt, sich bis lange herab erhielt. schon die irischen nonnenklöster verehrten sie als ihre stifterin, und so blieb das auch in Deutschland, wie es scheint, sitte. ihre verehrung in Deutschland bezeugen hymnen auf sie in Basel (A VII. 3) und Strafsburg (E 135 f. 60), welche Mone (Hymni latini medii aevi nr 858 und 860. III 241 ff) mitteilt (ihr leben bei den Bollandisten febr. 1, 99 ff).

Bei so bewandten umständen ist es schwer zu sagen, auf wen dieses werk eigentlich berechnet ist. dem gewöhnlichen leser bietet es doch gar zu wenig, sowol was die litteratur als was die tatsächlichen angaben betrifft (man vgl. zb. Bunzlau, Canstadt, Calcar, Cleve, Coblenz, Düren uam.). dem cultur-

historiker bietet es nicht einmal anhaltspunkte zu einer einigermaßen billigen würdigung der klöster, da es kaum auch nur die ahnung wach ruft, als ob die klöster je etwas anderes geleistet haben sollten außer aufkauf von 'gütern' und anlegung von meiereien udgl. und dem philologen macht es erst recht verdross. wir haben das schon einmal hervorgehoben, müssen es aber um der zwecke dieser zeitschrift willen nochmals mit besonderem nachdrucke tun. ohne zweifel kann man von einem klosterlexicon verlangen dass es die wichtigeren namen der vorkommenden orte und klöster so bringt, dass man sich auf ihre schreibung verlassen und mit ihnen operieren kann. dazu ist vorerst notwendig dass die namen genau gegeben werden, und keinen zweifel über ihre richtigkeit belassen. mir zb. würde für meine arbeiten viel daran gelegen sein dass die angabe des lexicons, Eufserthal, Userthal in der Rheinpfalz heiße lateinisch *Uterina vallis*, frz. *Outreval*, sicher-stehe. ich hätte sehr gerne gewisheit darüber, ob Freisdorf, Freidorf, Fristorf in Lothringen auch wirklich *Fustorff* hieß. aber wer will aus diesem werke in solchen dingen zuversicht schöpfen? es ist eine Kleinigkeit dass es auf einer seite zweimal heißt 'benedictiner' (s. 70). es liegt auch nicht viel daran dass die schrift von Bongartz (so richtig s. 112. 113. 115. 119) ganze seiten lang immer mit dem namen Borgartz citiert wird (s. 82. 93). am ende gehört auch nicht viel besinnung dazu, um zu finden dass SReinold in Köln (s. 89) nicht wol 1515 ein karmeliter-nonnenkloster gewesen und 1447 in ein reguliertes augustinerinnenstift umgewandelt sein kann, oder dass der nonsens: Freiburg i./Br., minoriten-mannskloster '1580 der tyrolischen provinz zu Gelhalt' heißen soll: 'zugeteilt'. aber, ob es auch Kleinigkeiten sind, mein vertrauen auf jede lesart, die dieses werk bietet, ist und bleibt dahin. dann ist, damit man mit diesen namen wissenschaftlich operieren kann, notwendig dass möglichst die ältesten formen derselben gegeben werden, und zwar unter mitteilung der zeit, aus der sie belegt sind. jüngere namen ergeben in der regel nichts als irreführenden unsinn. was die josephinischen beamten und die baierischen bureaukraten in diesem stücke geleistet haben, ist monumental. darum sind die späteren schreibungen meist völlig wertlos. so muss jetzt das volk der weltberühmten Hallertau den namen seiner hauptstadt, den es heimlich noch immer ganz richtig Angelstadt spricht, offiziell Nandlstatt sprechen. die bürger der baierischen kreishauptstadt Landshut haben eine strasse längs der mauern des gartens der 'prediger', dh. der dominicaner, seit langem kraft eines solchen ukases mit einem wahren sacrificium intellectus 'an den bretermäuern' zu nennen gelernt. darum haben namen wie *Elephantiacum*, *Elephacense* für Ellwangen (s. 182), *Dryopolis* für Eichstätt (125), *Zeacollis*, *Zeapollis* (soll entschieden *Zeapolis* heißen) für Dinkelsbühl (107), *Acantopolis* (?) für Dornstetten (112) höch-